

Steuersenkung – Ein Geschenk des Himmels?

von

Heiner Flassbeck

WuM, August 2003

Das sind schon seltsame Zeiten. Gerade, so lese ich, hat eine große deutsche Volkspartei beschlossen, für eine vorgezogene Steuersenkung zu sein, wenn diese nur solide finanziert ist. Was das aber bedeutet hat sie nicht gesagt, weil sie Vorschläge zur Finanzierungsfrage von Seiten der Regierung abwarten will. Wie kann man aber für eine Steuersenkung sein, ohne zu wissen, wie sie finanziert wird? Ende letzter Woche hat die Vorsitzende dieser Partei laut einem deutschen Nachrichtensender gar "unterstrichen, daß die Steuern wirklich sinken müssen, es dürfe weder von einer Tasche in die andere gewirtschaftet werden, noch dürften höhere Schulden gemacht werden".

Wie das geht, hat sie leider nicht gesagt, vielleicht hätte man ihr ja auch sonst den Nobelpreis für Wirtschaft verleihen müssen, weil sie eine ganz neue Dimension des Wirtschaftens entdeckt hat, nämlich das Himmels Geschenk als konkrete politische Errungenschaft. Doch auch bei den etwas seriöseren Kommentaren fragt man sich häufig, ob in diesen Zeiten die Grundrechenarten gerade modernisiert werden, so daß sie ein altmodischer Mensch wie ich nicht mehr verstehen kann. Das geht etwa so: Wenn die Steuersenkung durch Steuererhöhungen an anderer Stelle finanziert werden, ist es ganz schlecht, sind die Wirkungen im Zweifel sogar negativ. Schuldenmachen gilt als Steuererhöhung für die Zukunft und scheidet damit unmittelbar hinter anderen Steuererhöhungen aus. Steht die Streichung von Steuervergünstigungen und von Subventionen dagegen, ist es schon viel besser, weil ja etwas "negatives" wegfällt. Eindeutig am besten ist es, wenn der Staat gar nicht richtig gegenfinanziert, sondern einfach "eisern spart".

Früher, in den dunklen Zeiten der Nachkriegswirtschaft, gab es mal eine Disziplin in der Ökonomie, die hieß Finanzwissenschaft. Jeder mittelmäßige Student im dritten Semester dieses Faches hätte durchdeklinieren können, wie abwegig solche Vermutungen sind, weil sie die Nachfrageeffekte der Steuersenkung und ihrer Finanzierung einfach ausblenden oder verzerren. Heute aber beschäftigen sich die Größen dieses Faches mit richtiger Wissenschaft, nämlich mit Gleichgewichtsmodellen, die mindestens bis ins Jahr 2100 reichen. Diese Koryphäen können uns genau sagen, wie sehr in ihrem Modell die siebte Generation nach uns belastet wird, wenn wir heute die Rente nicht um 4 % senken, sondern nur um 2 %. Nur wie die Steuerreform bei unterschiedlicher Finanzierung im nächsten Jahr wirkt, das wissen sie leider nicht mehr.

Dabei ist es ganz einfach: Die Steuersenkung, so wie sie konzipiert ist, entlastet wegen der massiven Senkung des Spitzensteuersatzes, vor allem höhere Einkommen. Das mag man richtig finden oder nicht, darauf kommt es aber gar nicht an. Entscheidend ist, daß diese Einkommensbezieher eine höhere Sparquote haben als Haushalte mit geringerem Einkommen. Zwischen Null Prozent bei Arbeitslosen und fünfundzwanzig Prozent bei den höchsten Einkommenskategorien streut diese Quote. Von der Entlastung fließt bei hoher

Sparquote also relativ wenig unmittelbar in den Kreislauf der Wirtschaft zurück und damit auf die Konten der Unternehmen.

Will man etwas über die Gesamtwirkung der Maßnahmen sagen, muß man folglich zunächst die Sparquote der entlasteten Haushalte mit der der belasteten Haushalte vergleichen. Immer belastet ist im ersten Schritt der Staat, weil er das Geld nicht vom Himmel nehmen kann. Der Staat hat bei seinen eigenen Ausgaben eine Sparquote von Null, weil er bei unveränderter Verschuldung alles, was er einnimmt, wieder ausgibt. Nimmt er sich sozusagen selbst Geld weg, indem er bei öffentlichen Investitionen spart, hat die Steuersenkung per Saldo sicher negative Auswirkungen auf die Gewinne der Unternehmen, weil jetzt ein weit größerer Anteil des Geldes gespart wird und den Unternehmen nur über verzinste Bankkredite zur Verfügung steht. Nimmt der Staat das Geld Haushalten mit geringem Einkommen und geringer Sparquote weg, also Sozialhilfeempfängern oder Arbeitslosen, sinken wiederum die Gewinne der Unternehmen, weil die Nachfrage insgesamt sinkt.

Unklar ist die Wirkung bei den berühmten Subventionen, weil nicht klar ist, was unsere Politiker damit meinen. Die meisten Subventionen aber sind Zuschüsse des Staates, die zu hundert Prozent wieder ausgegeben werden, so daß ihre Kürzung natürlich negative Folgen hat. Wohlgemerkt, diese negativen Folgen treten nicht nur bei den unmittelbar Betroffenen auf, sondern bei all denen, die wirtschaftliche Beziehungen mit den Subventionsempfängern haben. Streicht man also Subventionen bei der Landwirtschaft, kaufen die Bauern weniger Traktoren und Autos, so daß die Gewinne der Hersteller dieser Fahrzeuge sinken. Es kommt also nicht darauf an, ob die Subventionen langfristig Gutes oder Böses tun, für die Wirkung der Steuerreform ist entscheidend, wie das Ausgabeverhalten der negativ und positiv Betroffenen ist. Steigt das Einkommen aller Spitzenverdiener in Deutschland und sinkt das der Subventionsempfänger in den unteren Einkommensschichten, ist die Gesamtwirkung eindeutig negativ.

Das Gleiche gilt natürlich bei einer Steuersenkung der Schröderschen Art, die durch Steuererhöhungen finanziert wird, die vor allem untere Einkommen belastet, wie etwa die Mehrwertsteuer. Eindeutig positiv sind die Wirkungen des Vorziehens selbst dieser mit geringem Wirkungsgrad versehenen Steuerentlastung nur, wenn sie weitgehend durch die Aufnahme neuer Schulden finanziert wird, weil dann keine unmittelbaren Entzugseffekte an anderer Stelle auftreten.

Das, werden nun die Koryphäen der Finanzwissenschaft sagen, sind ja nur die kurzfristigen Wirkungen, langfristig ist alles viel komplizierter. Weil wir nachgerade nichts über die lange Frist wissen, ist dieser Einwand natürlich so berechtigt wie langweilig. Der Einwand dient allerdings nur noch der Volksverdummung, wenn mit Verweis auf die komplexe lange Frist die kurze Frist nicht einmal mehr diskutiert wird. Mit welcher Berechtigung wird der Politik, die im Dunkeln durch den Wald tappt, eine Lampe, die wenigstens die nächsten drei Schritte erhellen könnte, vorenthalten?